

Paibacher Zeitung.

Nr. 70.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 27. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Generalstabes Hubert Zibulka als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. den außerordentlichen Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Facultät der Universität Graz Dr. Leopold Schuster zum ordentlichen Professor dieses Faches an der gedachten Universität allergnädigst zu ernennen geruht. Conrad-Gybesfeld m. p.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 7. März 1882, Z. 6536, die Weiterverbreitung der in London erscheinenden Zeitschrift „Freiheit“ Nr. 1 vom 6. Jänner 1882 wegen des Artikels „Bagabunden und Lumpengesindel“ nach den §§ 122 und 302 St. G., wegen der Artikel „Arbeiter-Organisation“, „Belgien“, „Irland“ und „Ameine Mittheilungen“ nach § 305 St. G., wegen des Artikels „Die Lage in Rußland“ nach § 66 St. G., wegen des Artikels „Der Prager Socialistenprocess“ nach § 300 St. G., endlich wegen des Auftrages „Zur Unterstützung der Gemahregelten“ nach § 310 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie hat, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der dortigen Idiotenanstalt 200 fl. und der Marienanstalt der Gesellschaft der Töchter der göttlichen Liebe in Prag 300 fl. gespendet.

Zur Lage.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: Mehrere Wiener Blätter enthielten die bestimmte, mit vielfachen Details ausgestattete Mittheilung, daß eine Begegnung zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Majestät dem Könige von Italien am 14. April in Turin stattfinden werde. Wir sind auf Grund eingezogener Erkundigungen in der Lage, zu versichern, daß diese Angaben vollständig aus der Luft gegriffen sind. In betreff des Gegenbesuches Sr. Majestät des Kaisers haben bisher keinerlei Verhandlungen stattgefunden, geschweige denn, daß Zeit und Ort dieses Besuches bereits fixiert wären.

Feuilleton.

Ein Vortrag über den Vegetarianismus.

Der von Dr. Dock am 17. März in Graz, wo sich, wie gemeldet, ein Vegetarianer-Verein gebildet, gehaltene Vortrag über den Vegetarianismus konnte die Bedeutung desselben nach seinen Beziehungen zur Gesundheit, Volkswirtschaft und Moral nur andeutungsweise erörtern, und es muß den Wissbegierigen überlassen bleiben, die weitere Ausführung der einzelnen Momente in der umfangreichen vegetariarischen Literatur zu suchen, wozu „Springers Wegweiser“ die Hand bietet. Insbesondere aber wird derjenige, welcher die ethische und philosophische Seite der Frage zu ergründen sucht, in den Schriften Balzers reiche Belehrung und Anregung finden. Der Vortragende erzählt vorerst von seiner „Bekehrung“, die in seinem 34. Lebensjahre während seiner Lehramts-thätigkeit in Elsass erfolgte, wo die Sache noch völlig unbekannt war. Ein Freund, der im Wege des Naturheilverfahrens von einem Halsleiden genesen, bestimmte ihn zu einem vierwöchentlichen Versuche mit der vegetariarischen Lebensweise. — Er fand sich dadurch nicht nur von einem Kopfleiden befreit, sondern auch so gestärkt, daß er diese Lebensweise während seiner medicinischen Studien fortsetzte und seither im Verlaufe von 16 Jahren nicht mehr verließ. Ihr verdankt er, seiner Versicherung zufolge, ungetrübte Gesundheit und geistige Frische. — Es wurden nun Ziele und Zwecke der Pythagoräischen Lebenskunst, wie sie sich in den Grundsätzen der seit ungefähr

Die nunmehr zum Beschlusse erhobene Erweiterung des Wahlrechtes wird sowohl von Wiener als von zahlreichen Provinzjournalen mit lebhafter Zustimmung begrüßt. So schreibt das „Fremdenblatt“: „Ein Beschluß von großer Wichtigkeit ist gefaßt worden, und der heutige Tag brachte einen noch vor kurzem kaum erwarteten Fortschritt in unsere politische Entwicklung. Die Erregtheit des Augenblickes, die heftigen Parteikämpfe der letzten Tage, welche die Unbefangenheit des Urtheiles trübten, erschweren eine gerechte Würdigung dieses Ereignisses. Der Zeitpunkt ist jedoch nicht fern, in dem ganz Oesterreich es mit Genugthuung constatiren wird, daß die heftigen Parlamentstürme uns vorwärts auf der Bahn der politischen Reife gebracht haben.“

Das „Reichenberger Tagblatt“ nimmt mit Genugthuung von der beistimmenden Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten über das Wahlrecht der Fünf-Gulden-Männer Act und bemerkt dazu: „Unsere ganze innere Entwicklung gewinnt eine breite und solide Basis. Neue Kräfte werden zu dem öffentlichen Leben herangezogen. Ein sehr bedeutender Bruchtheil der Bevölkerung wird politisch mündig erklärt. Der Emancipation des dritten Standes schließt sich nun bei uns in Oesterreich in friedlicher Weise die Emancipation des vierten Standes an. Das ist ein großes Werk, eine große That.“

Die „Politik“ schreibt: „In verhältnismäßig kurzer Zeit wird ein Fortschritt im constitutionellen Leben Oesterreichs zu verzeichnen sein, den jeder wahre Patriot mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen muß, denn er bildet die Durchführung eines Theiles jenes Programmes, welches Graf Taaffe repräsentiert und das zum Beginne dieser Reichsrathsperiode vom Throne herab in feierlicher Weise verkündet wurde. . . . Die Wahlreform ist ein Act der Gerechtigkeit, und die Restituierung des Rechtes hinterläßt stets einen Schimmer des Friedens. Durch sie werden die Gegensätze, die sich bisher in so heftiger Weise geltend machten, abgestumpft und ganz entschieden vermindert. Dadurch, daß keine der Parteien die andere völlig niederwerfen und aus der parlamentarischen Arena verbannen kann, verliert sich auch die Bitterkeit, die ein solcher Schritt stets zur Folge hatte.“

Das „Trautenaus Wochenblatt“ sagt: „In der Wahlreformfrage hat die Linke einen schwierigen Stand; es ist nicht zu leugnen, daß ein Theil der Vorwürfe gerechtfertigt ist. Gerade in der Opposition unter Taaffe konnte sie selbst die Erweiterung des Wahlrechtes in die Hand nehmen.“

Auch in der auswärtigen Presse dauert die Discussion über die österreichische Wahlreform fort. In einem Wiener Briefe der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ heißt es: „Die Linke sichtet auf einem für sie höchst ungünstigen Boden, und weder die Dialektik eines Herbst noch die Beredsamkeit eines Suëß reichen hin, um die Schwäche der Stellung der Partei zu verdecken. Diesen Muth ihrer Meinung haben die Redner von der Linken nicht, offen einzugestehen, warum sie den Wahlsensus nicht herabgesetzt und warum sie die Herabsetzung desselben auch jetzt für schädlich halten — umgekehrt, sie lassen sich in eine Minuendo-Excitation mit der Rechten ein, verlangen bloß zwei Gulden Sensus, während die Rechte fünf Gulden proponiert, und ereifern sich gegen das Wahlrecht des Großgrundbesitzes als Curie. Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß ihnen dann von rechts geantwortet wird, warum sie denn alle die Dinge, die sie jetzt verlangen, nicht eingeführt, so lange sie die Bügel in Händen gehabt. Was aber noch schlimmer, auch die Bevölkerung macht sich eigene Gedanken über den plötzlich nach gewordenen Liberalismus der Linken, und das Ansehen der Partei gewinnt dadurch nicht.“

Das „Berliner Tagblatt“ constatirt, daß breite Volksschichten das Wahlrecht aus der Hand der jetzigen Regierung und der jetzigen Parlamentsmehrheit erhalten. Die Reform gleiche zwar nicht alle bestehenden Ungerechtigkeiten aus, aber sie bedeute doch „einen unleugbaren Fortschritt gegen bisher“. — Das „Journal des Débats“ schreibt an leitender Stelle: „Man muß hervorheben, daß die Initiative zu dem Wahlreformprojecte von der Rechten ergriffen wurde und daß das Ministerium Taaffe nicht gezögert hat, diesem Vorschlage beizutreten. Die Linke war während einer Reihe von Jahren an der Spitze der Geschäfte, ohne sich ernstlich um die Lösung der Wahlfrage zu bekümmern. Auch ist ihre Stellung heute eine sehr schwierige. Sie will ihren Gegnern nicht die Ehre und den Vortheil der Reform zugutekommen lassen, und sie weiß sehr gut, daß sie sich verdienten Vorwürfen aussetzen würde, wenn sie die Reform zu Falle brächte. Andererseits ist trotzdem gewiß, daß, wenn sie dies letztere könnte, sie es auch thäte, und sie hat deshalb nach dem Auskunftsmitte gegriffen, den Gesetzentwurf als eine Aenderung der Verfassung darzustellen, welche gültig nur mit einer Zweidrittel-Majorität beschlossen werden könne.“

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ nimmt in ihrer politischen Rundschau Act von den neuesten Meldungen des FML. Baron Jovanovic über die Lage auf dem Insurrections-Schau-

30 Jahren bestehenden vegetariarischen Vereine abspiegeln, dargelegt.

Die Gestaltung des gesammten Lebens nach den erkannten Naturgesetzen liegt ihnen als oberstes Princip zugrunde, aus welchem die Normen unseres sittlichen Verhaltens gegen uns selbst und alle lebenden Mitgeschöpfe abgeleitet werden. Die dreifachen Beziehungen der menschlichen Natur, als: Körper, Geist und Seele, haben auch diese dreifache Diätetik zur Folge. Da nun die Physiologie uns auf Fruchtnahrung hinweist und uns den schädlichen Einfluß aller widernatürlichen Reizmittel lehrt, haben wir die Enthaltung der vom getödteten Thiere herrührenden Nahrung, sowie aller Spirituosen und Narcotica als unerlässliche Bedingung der physischen und geistigen Gesundheit anzusehen. Diese bewußte Uebereinstimmung mit der Natur muß das Gewissen zur Selbstreform auf allen Gebieten des Lebens mahnen. Der Vegetarianismus ist ein berechtigter Protest gegen den heute immer mehr überhandnehmenden Materialismus und gegen das zwischen Menschen und Thierwelt bestehende Verhältniß der rohen Gewalt.

Die Berechtigung einer Reform im Sinne des Vegetarianismus liegt in dem zutage tretenden Elende der Menschheit, das sich insbesondere in der Verkürzung ihrer normalen Lebensdauer, der Zunahme der Krankheiten des Nervensystems und der Blutbereitung, von Irnsinnsfällen und Verbrechen, in der Abnahme der Volkskraft und Verschlechterung der Volksernährung äußert. Er sucht diese Uebel durch Zurückdrängung aller künstlichen Bedürfnisse, Befreiung des natürlichen Instinctes und getreue Erfüllung der von der Natur gebotenen Lebensbedingungen zu bekämpfen.

Er lehrt den Menschen, daß er nicht nöthig habe, sich die Nahrungsmittel, die ihm die Mutter Erde im reinen Zustande bietet, im indirecten Wege durch geschlachtete Thiere zu verschaffen, deren Fleisch nichts anderes als umgewandelter Pflanzenstoff ist. Eingedenk der Mahnung des weisen Pythagoras:

„Mitte Speisen genug reicht Euch in der wechselnden Fülle
„Allen die Erde dar zu mord- und blutlosem Gastmahle“
wird er sich an dem Reichtume der vegetabilischen Producte freudig genügen lassen, unter denen wir 290 Arten essbare Früchte, 120 Gemüsearten, 100 essbare Wurzeln und 40 Getreidearten zählen.

Die heutige Physiologie hat mit der Liebig'schen Theorie, die den Nährwert der Nahrungsmittel von dem Stickstoffgehalte abhängig macht und dadurch die Täuschung von der Nothwendigkeit der Fleischnahrung hervorrief, gebrochen.

Sie hat den stickstofflosen Elementen (Stärke, Fett, Zucker), welche in den Vegetabilien vorherrschen, die Hauptrolle bei Erzeugung von Wärme und Kraft im thierischen Organismus zugewiesen und außer Zweifel gestellt, daß Thier- und Pflanzeneiweiß dieselbe chemische Constitution und Nährkraft besitzen.

Ausgesprochene Carnivoren, z. B. Hunde und Katzen, können — wie die Erfahrung lehrt — von Vegetabil-Diät leben. Um so stärkeren Grund haben wir anzunehmen, daß der Mensch sich davon erhalten könne, da seine Organe für diese Diät bestimmt sind, während andererseits die ausschließliche Ernährung des Menschen durch Fleisch unmöglich ist.

plage und bemerkt: „Es ist dies unstreitig der beste Beweis dafür, daß die opferreichen Mühen und Anstrengungen der Truppen das ihnen gesteckte Ziel tatsächlich erreicht haben. . . . Oesterreich-Ungarns energisches Auftreten in jenen Gegenden, wo fremde Hekereien thätig waren, hat sich ein unbestreitbares Recht auf die Anerkennung aller friedliebenden Elemente der europäischen Völkergemeinschaft erworben.“

Reichsrath.

217. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr v. Conrad-Eybescheld, W. Graf Welsersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Sectionschef Freiherr v. Rubin.

Zur Vertheilung gelangt der Bericht des Strafgesetzausschusses über die Mittheilung der Regierung von den für die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Cattaro, Metkovic und Ragusa getroffenen Ausnahmungsverfügungen.

Der Ausschuss beantragt, die getroffenen Verfügungen genehmigend zur Kenntnis zu nehmen.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino übermittelt in einer Zuschrift den Gesetzentwurf, betreffend die Zugeständnisse und Begünstigungen für den Ausbau der Kremsthal-Bahn nebst Begründung.

Abg. Dr. Schaup erhält einen achttägigen, Abg. Budig einen zweitägigen Urlaub.

Unter den eingelangten Petitionen heben wir hervor: die Petition des Vereins der Aerzte von Leitmeritz und Umgebung um Errichtung von Arztkammern nach den Anschauungen des Experten Dr. Gauster; Petitionen einiger Gemeinden Krains um Einführung der slovenischen Sprache als Gerichtssprache und Errichtung eines Obergerichtes in Laibach; Petitionen mehrerer Gemeinden Schlesiens um Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung: Fortsetzung der Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Wahlreform.

In Berathung steht § 17, welcher folgende Aenderung enthält: „Wahlberechtigte des ersten Wahlkörpers des großen Grundbesitzes in Böhmen, welche zugleich Besitzer von Gütern sind, die zur Wahl in den übrigen Wahlkörpern des großen Grundbesitzes berechneten, können nur im ersten Wahlkörper wählen; die Wahlberechtigten der übrigen Wahlkörper des großen Grundbesitzes in Böhmen, so wie die Wahlberechtigten des großen Grundbesitzes in Galizien, deren zur Wahl berechtigende Güter in zwei oder mehreren Wahlbezirken liegen, üben ihr Wahlrecht in dem Wahlorte jenes Bezirkes aus, wo sie die höchste Realsteuer von ihrem Gutsbesitze entrichten. Höchstbesteuerte in Dalmatien, deren Steuerobjecte in verschiedenen Bezirken liegen, üben das Wahlrecht in dem Wahlorte jenes Bezirkes aus, wo sie die höchste Steuer entrichten.“

Der Vortragende demonstrierte sonach durch eine Tabelle, in welcher die Nahrungsmittel durch Farben unterschieden sind, ihren verschiedenen Nährwert. Mit einem Blicke erfasst das Auge die Bedeutung der Milch als Normalnahrungsmittel durch die gleichmäßige Zusammensetzung aus Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten. — Während die grüne Farbe (welche Kohlenhydrate anzeigt) bei den Cerealien vorherrscht, fehlt sie fast gänzlich beim Fleische, das überdies 75 Procent Wasser enthält; ja, die Bohnen übertreffen das Fleisch auch bedeutend an Eiweiß. (Das feine Weizenbrot steht um 4 Procent Eiweiß hinter dem Schrotbrot zurück, das überdies 1 Procent Salze hat, die dem feinen Brot fehlen. Hierauf beruht die Wichtigkeit des Schrotbrotes für die Knochenbildung und den Aufbau des Organismus.) Das Hafermehl wird an Kohlenhydraten nur vom Reis und Mais übertroffen, steht jedoch an Salz selbst allen Hülsenfrüchten voran, weshalb es zu den nachhaltigsten Nahrungsmitteln zählt. (Leider wird der „nackte Hafer“, aus welchem das Hafermehl gewonnen wird, hierzulande nicht gebaut, daher wird es aus dem Auslande bezogen. Die diesfälligen Präparate Weibezahns aus Hessen bilden eines der vorzüglichsten Gerichte der vegetarischen Küche.) Sehr drastisch sticht auf der Tabelle der Fleisch-Extract gegen die Vegetabilien ab durch einen winzigen kleinen Streifen von grüner Farbe (Kohlenhydrate) und durch den langen dunklen Streifen, welche Mineral- und die aufreißenden Extractivstoffe andeuten. Er ist daher lediglich Reizmittel und gibt keine Nahrung.

(Schluss folgt.)

Als Redner gegen den Ausschussantrag sind eingetragen die Abgeordneten: Reschauer, Graf Wurmbbrand und Stendel; für den Ausschussantrag: Dr. Weitlof, Wiesenburg, Schöffel und Dr. Vasaty.

Abg. Reschauer glaubt, daß durch den vorliegenden Antrag mit der Zeit der Anstoß zur Beseitigung der Interessenvertretung und zur Anbahnung der Schaffung eines wirklichen Volksparlamentes werde gegeben werden. Die Errichtung einer besonderen Wählerklasse für den fideicommissarischen Großgrundbesitz betrachtet Redner als die Gewährung von Birlikstimmen an denselben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Weitlof tritt in längerer Rede für die Berücksichtigung der Forderungen der Stadt Wien und ihrer Vororte ein, für welche der großartige Aufschwung nach jeder Richtung, die Zunahme der Bevölkerung und die Steuerleistung der Reichthümer seien. Er beantragt schließlich, daß zwischen Art. 1 und 2 der seinerzeit von der Ausschussminorität beantragte Art. 1 eingeschaltet werde. (Beifall links.)

Es wird Schluss der Debatte angenommen.

Abg. Stendel überreicht einen Resolutionsantrag, betreffend die Vorlage eines Gesetzes durch die Regierung, wodurch die Zahl der Abgeordneten für Wien vermehrt und die Abgeordneten in den Vororten direct gewählt werden.

Generalredner Abg. Graf Wurmbbrand erklärt, daß er für das Gesetz stimmen werde, weil er in der Erweiterung des Wahlrechtes einen so großen Gewinn für den Fortschritt erblicke, daß die Schaffung einer Wählerklasse für den fideicommissarischen Großgrundbesitz in Böhmen dem gegenüber verhältnismäßig ein verschwindend geringer Nachtheil sei. Durch die Erweiterung des Wahlrechtes werde an das Volk appelliert. Die Folge davon werde die Vermehrung der Vertreter des Bauernstandes sein, und dieses Element werde die Demokratie verstärken, sich mit ihr zu dem Zwecke vereinigen: Kein Nationalitätenstreit im Parlamente, ernste Arbeit für das Wohl des Volkes. (Lebhafter Beifall.)

Generalredner Abg. Wiesenburg empfiehlt die Annahme des Antrages Weitlof; der Ausschussantrag sei nur scheinbar ein liberaler.

Bei der Abstimmung wird § 17 und der Eingang des Art. I nach dem Ausschussantrage angenommen, der Antrag Weitlof mit 157 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Art. II wird ohne Debatte angenommen.

Zu Art. III, welcher den Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes fixiert, spricht Abg. Dr. Vasaty.

Redner polemisiert gegen die Ausführungen mehrerer Abgeordneten, wird vom Präsidenten wiederholt gemahnt, bei der Sache zu bleiben, und wird ihm schließlich das Wort entzogen.

Art. III wird hierauf angenommen.

Zu Art. IV ergreift das Wort Abg. Graf Coromini und erklärt, daß er für das Gesetz stimmen werde, weil dadurch Unregelmäßigkeiten und Ungleichheiten allerdings vorläufig nur in einem einzelnen Kronlande beseitigt und die Minorität geschützt werden, weil ferner die Erweiterung des Wahlrechtes einen großen Fortschritt bedeute; wenn man das auch nur einen Auspuß nenne, so sei es jedenfalls ein sehr glücklich gewählter Auspuß und ein sehr bedeutender; denn er habe der Minorität das Substrat für ihre Gegenanträge geliefert. Redner kann unmöglich seine Mitwirkung versagen, wenn es sich darum handelt, einer großen Anzahl Staatsbürger politische Rechte zu gewähren, selbst, wenn er voraussetzen sollte, daß sie alle einer seiner eigenen entgegengesetzten Richtung angehören sollte. Wenn sich dadurch eine Kluft eröffne zwischen ihm und jenen, mit denen er bisher stets stimmt, eine Kluft, welche leider einen lieben Freund, eines der besten Mitglieder des Hauses bereits verschlungen, so liege die Schuld nicht an ihm. (Beifall.)

Art. IV, Titel und Eingang des Gesetzes werden genehmigt und das Gesetz in dritter Lesung erledigt. Nächste Sitzung abends 7 Uhr.

Der Commissions-Ausschuss des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner Sitzung am 22. d. M., welcher auch Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn bewohnte, über das Gesetz, betreffend die Theilung der gemischten Grundstücke und die Regulierung der Verwaltung der darauf bezüglichen Besitz- und Benützungrechte. Nach eingehender Generaldebatte beschloß der Ausschuss, auf Grund der vom Herrenhause genehmigten Fassung in die Specialdebatte einzugehen.

Aus Budapest

wird unterm 22. d. M. gemeldet: In fortgesetzter Verhandlung der Wehrgesetz-Novelle protestiert Verzeviczy gegen die Annahme, daß die militärische Disziplin mit dem Patriotismus oder den constitutionellen Pflichten der Bürger im Widerspruch stehe. Redner hatte selbst Gelegenheit, dies zu erfahren, und sei er niemals als Officier in die Lage gekommen, mit seinen militärischen und bürgerlichen Pflichten in Widerspruch zu gerathen. Die Majorität sucht das gute Einver-

nehmen zwischen der Armee und der Bevölkerung mit allen Mitteln zu stärken, während andere die bitteren Erinnerungen der Vergangenheit fortwährend nähren. Die Ausführung des Wunsches bezüglich der Errichtung einer nationalen Armee sei unmöglich; allein die äußerste Linke scheint ein für allemal das Wort „unmöglich“ aus ihrem Programme gestrichen zu haben. (Lebhafte Zustimmung und Gien-Rufe rechts.)

Minister v. Szena stellt die Angaben Helys bezüglich der Aufnahme von ungarischen Jünglingen in die militärischen Erziehungsanstalten richtig.

Referent Graf Gedeon Ráday jun. sagt, es sei schwer, auf alle jene Angriffe, welche von der äußersten Linken vorgebracht wurden, zu antworten, denn dieselben stehen mit sich selbst im Widerspruch, und müsse er diesbezüglich bemerken, daß der Ausschuss in seinem Berichte offen anerkennt, daß, wenn dieser Gesetzentwurf auch nicht vollkommen ist und derselbe allen Erwartungen und Erfordernissen nicht zu entsprechen vermag, dennoch durch denselben die Kampfsfähigkeit der Armee gehoben und die Steigerung der Lebensfähigkeit der Honvédschaft gesichert werde. Auch die bürgerlichen Interessen scheinen durch denselben besser gewahrt als bisher. Die von den verschiedenen Antragstellern vorgebrachten Argumente waren nicht imstande, ihn auch nur im geringsten von der Richtigkeit derselben zu überzeugen. Er wendet sich gegen die Ausführungen Helys und sagt bezüglich der gewünschten Herabsetzung der activen Dienstzeit, daß dies unmöglich sei, denn die jetzige Dienstzeit bilde für die Armee eine Lebensfrage und sei zur Ausbildung der Unterofficiere unerlässlich. Er spricht sein Befremden darüber aus, daß Helys von der Unthätigkeit der Officiere gesprochen habe. Keine Klasse sei so überbürdet wie besonders die Officiere der gemeinsamen und der Honvédarmee. Dieselben haben weder Tag, noch Nacht, noch Feiertags Ruhe und arbeiten acht bis zehn Stunden im Tage. Unrichtig sei die Annahme Helys, daß es im Falle einer Mobilisierung zu wenig Unterofficiere gebe, denn auf je zehn Reservisten entfalle ein Unterofficier. In der Armee trachtet man allerdings, die Unterofficiere dem activen Heere zu erhalten, weil man die Bedeutung derselben für den Unterricht der Mannschaft und für die Armee überhaupt kennt.

Ernützt gegenüber bemerkt Redner, daß es wohl im Hause niemanden geben werde, der die Armee mit einer chinesischen Mauer umgeben wolle. Die Heeresinstitution sei ein Gebäude, aus welchem der Abg. Ernützt einen Stein herauszuheben wünscht, hiedurch den Bestand des ganzen Gebäudes gefährdend. Betreffs der Frage der definitiven Errichtung der territorialen Eintheilung bemerkt Redner, daß man territoriale Eintheilungen nur bei einheitlichen Nationen correct und mit Erfolg anwenden könne, wie zum Beispiel in Frankreich. Bei uns jedoch ließe sich die territoriale Idee auf die Ergänzung der Armee auf diese Weise absolut nicht ausdehnen, und auch vom Gesichtspunkte der ungarischen Interessen wäre die Errichtung von territorialen Divisionen nach dem Muster Frankreichs oder Preußens nicht wünschenswert.

Die Vertheidigung der ungarischen Jugend war überflüssig, denn niemand hat deren Vaterlandsliebe bezweifelt, und nur ihrer Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit wurde erwähnt. In den Militärschulen werden so gut wie andere auch Ungarn aufgenommen, wenn sie die Aufnahmeprüfung, welche auch in ungarischer Sprache abgelegt werden kann, mit Erfolg bestehen. Und trotzdem die äußerste Linke behauptet, daß das ungarische Element in denselben verfolgt wird, wendet man alles an, um die Ungarn auch fernerhin als Reserve-Officiere in der Armee zu behalten, damit dieselben nicht bemüßigt seien, zur Honvédschaft überzutreten.

Der Mangel an Officieren in der Honvédschaft besteht allerdings, aber denselben kann durch dieses Gesetz nicht abgeholfen werden. Ugron ergreife jede Gelegenheit, um die Officiere der gemeinsamen Armee anzugreifen; nur könne Redner keinen plausiblen Grund dafür finden, was Ugron damit bezwecken wolle, wenn er die Verbesserung dieses Elementes wünscht, so wird er dies auf dem von ihm und seinen Principiengenossen eingeschlagenen Wege nicht erreichen. Redner schließt: Es werden sich überzeugen, daß unsere Honvédschaft sich immer mehr und mehr entwickeln und blühen wird, wenn auch nicht so, wie Sie dies haben wollen. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Die Honvédschaft wird mit vollkommener Weibehaltung des ungarischen Geistes und Charakters eine sehr nützliche und gewichtige Ergänzung der Armee sein. (Lebhafter Beifall rechts.) Redner erklärt, die Beschlüsse anträge abzulehnen, und empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Lebhafter Beifall rechts.)

In der Sitzung am 23. d. M. überreichte Ministerpräsident von Tisza einen Gesetzentwurf über die Einverleibung der im Karlsburger Capitel und im Kolos-Monastor Convente verwahrten siebenbürgischen Landesarchive in das ungarische Landesarchiv. Die Vorlage wurde dem Rechts-Ausschusse zugewiesen. Hierauf hielt Ugron seine Schlussrede in der Generaldebatte über die Wehrgesetz-Novelle. Er

wirft der Majorität vor, daß sie nur jene Punkte des Geseßartikels XII vom Jahre 1867 zur Geltung brachte, welche die Nation in ihren Rechten beschränkt, nicht aber jene Bestimmungen, welche der Nation gewisse Rechte verleihen. Die Berufung auf den gesetzlichen Standpunkt sei daher seitens der Majorität eine verfehlte. Er bekämpft sodann die vorgebrachten Argumente. Das Argument, wonach die Errichtung eines Nationalheeres wegen der Nationalitätenverhältnisse unmöglich sei, sei nicht stichhaltig, ebenso wenig die Befürchtungen, daß es zu Reibungen kommen könnte. Sodann wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten und die Wehrgeß-Vorlage mit 191 gegen 113 Stimmen angenommen.

Vom Insurrections-Schauplatze.

(Officiell.)

FM. Freiherr von Jovanović hatte am 19ten d. M. gemeldet, daß am 20. General Sekulich durch das obere Narenta-Thal, GM. Ezveits über Pluzine, Oberst Schulenburg über Glavatičvo und Bačko Polje bei Ulok eintreffen.

Gleichzeitig sollten nebst Ulok noch einige Orte der Umgegend, eventuell auch des obern Narenta-Thales dauernd besetzt werden.

GM. Ezveits und Oberst Schulenburg sollten auch die Gegend Ramizovo, Živanj, Selani, Trešnjevica, Bionogi, Selo auflären und durchstreifen.

Wie nun FM. Baron Dahlen am 21. d. M. nachmittags meldet, ist der anlässlich der Bewegung der vorbenannten drei Colonnen gegen Ulok sofort zur Mitwirkung befehligte Oberst Arlow am 19. aus Kalinović, unter Detachierung kleinerer Abtheilungen nach Glina und Potovolje, mit der Hauptcolonne gegen Obalj vorgegangen.

Am 20. vormittags erreichte die Hauptcolonne und die über die Glina kommende Seitencolonne die Höhen von Stranji; die Seitencolonne aus Potovolje war um dieselbe Zeit bei der Narenta-Uebersuhr auf eingetroffen. Eine gegen Ulok vorgeschobene Abtheilung hatte Geplänkel mit einer kleinen Insurgententruppe. Keine Verluste.

Mittags wurde die Verbindung mit den Colonnen Ezveits und Sekulich hergestellt.

Auf die Nachricht, daß bei Živanj und Bjelemit Insurgentensammlungen stattgefunden haben, wurde am 18. aus Konjica eine Colonne Narenta aufwärts entsendet, welche am 19. sich in Glavatičvo mit der Colonne Schulenburg vereinigte. Insurgenten wurden nicht gefunden.

Oberst Arlow hatte beim Anlangen in Obalj erfahren, daß am 18. und 19. beiläufig 400 Insurgenten unter Tunguš und Forta in Obalj und Jezero gewesen seien.

Die Brigade GM. Leddiyn ist am 20. in Sarajevo eingerückt.

Stimmung, Haltung und Gesundheitszustand der Truppen trotz der überstandenen Strapazen vorzüglich.

Die Leistungen der Truppen im Ueberwinden von Terrainschwierigkeiten in rauher Jahreszeit verfehlten nicht die Wirkung auf die Bevölkerung und haben den Wahn derselben, daß unsere Soldaten entlegene Gebirgsgegenden vielleicht nicht erreichen können, vollkommen zerstört.

Bei Čajnica zeigen sich Insurgentenschwärme in der Gesamtzahl von 200 bis 300 Mann.

Von Foča und Gorazda wurden Truppen gegen Čajnica dirigiert.

Am 19. wurde ein Train mit Bedeckungsmannschaft des 77. Infanterieregiments zwischen Čajnica und Gorazda von circa 200 Insurgenten angegriffen, wobei der Infanterist Snat Sabat und ein Trainjoldat getödtet wurden, als aber eine Abtheilung aus Gorazda auf dem Rozara-Sattel anlangte, zerstoben die Insurgenten, welche gegen Bučovice verfolgt wurden.

Am 17. ist aus Prača eine Colonne über Han Drahovica, Bogovici gegen den Stolac-Berg vorgegangen, weil dort Insurgenten constatirt waren. Die Vorhut stieß auf dem genannten Berge auf beiläufig 50 Insurgenten und lieferte denselben ein kurzes Feuergefecht ohne eigenen Verlust. Die Insurgenten hatten drei Verwundete.

Am 18. durchstreifte eine Colonne von Usti-Kolina aus die Orte Bratiš, Rabić, Eurović, Bahoj, Osliski, Rokope, dann das untere Dsanica-Thal bis Dsanica. Die Einwohner der genannten Orte sind bestimmt im Einverständnis mit den Insurgenten, welche nicht angetroffen wurden.

FM. Baron Jovanović meldet unter dem 21sten März, daß in der Krivošije bei Cervice Geplänkel mit einzelnen kleinen Insurgentenbanden stattfinden.

Expedition gegen Poljice.

Aus Ragusa schreibt man der „Pol. Corr.“: Zu den einkleitenden Unternehmungen für die combinierte und in den Tagen vom 8. bis 10. d. M. erfolgreich durchgeführte Operation gegen die Krivošije ist in einigen Blättern auch die Expedition gegen Poljice gerechnet worden; jedoch mit Unrecht. Vor allem sei constatirt, daß es sich hierbei keineswegs um jenes Poljice gehandelt hat, welches westlich der neuen

Serpentinen von Nisano nach Cervice liegt, sondern um das in den herzegowinischen Zubci gelegene Poljice, hart an der krivošijanischen Grenze, unweit des Gendarmeriepostens von Buči Dol. Dort hatte sich eine Bande von 90 Herzegowzen eingenistet. Am 4ten März überfiel ein Theil dieser Bande den Kaufmann Celović aus Krusevica, der mit seinem Diener von Castelnuovo nach Hause ritt. Während sie den Kaufmann, welcher Lieferungen für die Truppen besorgt, als Geißel behielten, entließen sie den Diener nach Hause, mit der Aufforderung, von der Familie binnen 48 Stunden 4000 fl. als Lösegeld nach Poljice zu bringen, widrigenfalls Celović getödtet würde.

Als der in Brbanje mit zwei Compagnien stehende Major Radošević am 5. den Vorfall vernahm, faßte er sofort den Entschluß, in der Nacht Poljice zu überfallen und das Nest auszuheben. Bei Anbruch der Dämmerung marschierte er mit seinen beiden Compagnien am Fuße des tiefverschneiten Borovik und über die außerordentlich schwer gangbaren Felsabhängen, welche dem Orien unmittelbar vorgelagert sind, gegen Poljice. Gleichzeitig marschierte auch eine dritte Compagnie aus Krusevica über den Osjo-Berg eben dahin. Beide Colonnen sollten bei Tagesanbruch dertart auf den Randhöhen des Kessels von Poljice erscheinen, daß der Ort von allen Seiten eingeschlossen würde. In der That trafen auch am frühesten Morgen des 6. die Spitzen beider Colonnen nach Ueberwindung enormer Marschhindernisse auf den erwähnten Randhöhen ein. Doch standen auf denselben die Wachen der Insurgenten, welche bei Annäherung der Truppen sofort Feuer gaben und dadurch ihre Genossen im Orte alarmierten.

Trotz des raschen und energischen Vordringens aller Abtheilungen war es nicht mehr zu hindern, daß die Insurgenten nach flüchtigem Kugelwechsel in wilder Flucht davonliefen, um die krivošijanische Grenze zu erreichen. Vor ihrer Flucht zündeten aber die Herzegowzen noch selbst alle 14 bis 15 Häuser des Weilers an, offenbar damit die Soldaten darin keine Unterkunft fanden und dem niederströmenden Regen ausgesetzt blieben. Trotzdem fielen den Truppen einige von den Flüchtigen in Hast zurückgelassene Vorräthe an Lebensmitteln in die Hände. Auch Kaufmann Celović wurde lebend befreit. Er befand sich aber in einem äußerst kläglichen Zustande.

Major Radošević marschierte noch am selben Tage ungeachtet des schlechten Wetters in die Cantonierungsstationen zurück, wo das Bataillon bald nach dem Einrücken den Befehl erhielt, aufzubrechen, um an den großen Operationen gegen die Krivošije theilzunehmen.

Vom Ausland.

In Berlin war zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm eine stattliche Anzahl fürstlicher Personen eingetroffen, darunter die nächsten Verwandten des Kaisers: seine Tochter die Großherzogin von Baden mit dem Erb-Großherzoge, seine Schwester die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, sein Schwager der Großherzog von Sachsen-Weimar mit der Großherzogin, Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen, Prinz Georg von Sachsen, die Herzoge von Meiningen, Altenburg und Coburg, die Fürsten von Waldeck und Rudolstadt und mehrere deutsche Prinzen. Der Großherzog von Oldenburg wurde durch einen Todesfall in seiner Familie am Erscheinen verhindert. Die Reihenfolge der Gratulationscour war folgende: Um 10 Uhr erschienen die Mitglieder der königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten; um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr der gesammte königliche Hof; um 11 Uhr die Generalität und die fremden Militärbevollmächtigten; um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr die Commandeure der Leibregimenter; um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die activen Staatsminister; um 12 Uhr die landständigen Fürsten und Fürstinnen und nach ihnen die Botschafter, die Mitglieder des Bundesrathes sowie die Präsidien des Reichstages und beider Häuser des Landtages.

Der französische Finanzminister Léon Say gab der Abgeordnetenkammer auf Befragen Auskunft über die Verbindungen des Sparassensystems mit der Finanzverwaltung. Die Sparkassen, sagte er, behalten die Einlagen von mehr als 2000 Francs nicht bei sich, sondern hinterlegen sie, da sie dieselben doch verzinsen müssen, in der Depositentkasse, welche dafür Staatspapiere kauft oder dem Staatsschatze ein Contocorrent eröffnet. Dieses letztere beläuft sich jetzt auf 500 Millionen, und das Verlangen der Sparkassen, einen so hohen Betrag anderweitig fruchtbringend anzulegen, ist also vollkommen gerechtfertigt. Da der Staat nun diese Summen nicht bar zurückerstatten kann, schlägt der Finanzminister vor, der Depositentkasse für den größten Theil derselben Renten zu liefern; doch soll das Contocorrent immer mindestens 100 Millionen betragen. — Die Deputiertenkammer gieng hierauf zur Verathung des Geseßentwurfes über, welcher die gesetzlichen Bestimmungen in betreff der Heranziehung der Höchstbesteuerten zu den Gemeinderäthen bei Abstimmung über die Auflagen abschafft. Auf Antrag der Regierung wurde die Dringlichkeit für die Vorlage mit 485 gegen 98 Stimmen beschloffen und das Geseß

mit 405 gegen 45 Stimmen angenommen. — Das Budget des Kriegsministeriums beträgt 587 Millionen Francs, mithin 16 Millionen mehr als das diesjährige. Der Effectivbestand der Armee wird auf 500,000 Mann angegeben.

Tagesneuigkeiten.

Die Goethe-Feier in Wien

am 23. d. M. ist in würdiger, den Gefeierten und die Feiernden gleich ehrenden Weise vor sich gegangen. Der große Musikvereinsaal, schön geschmückt und reich gefüllt, bot einen würdigen Schauplatz für das von der „Concordia“ und den sich ihr anschließenden Wiener Künstlervereinen veranstaltete Goethe-Fest. Die Akademie brachte Musik- und Declamationsstücke, trefflich getragen von dem Wiener Männergesangsvereine, Herrn Lewinsky und den Damen Gomperz-Bettelheim und Dufmann. Die Hauptgestalt in den Reihen der Goethe-Ehrenden war Heinrich Laube; der Dichter huldigte dem Dichter. Die Anwesenden jubelten dem um die Literatur und Wien vielverdienten Manne bei seinem Erscheinen zu und gaben lebhaft der Gedächtnisrede ihre Zustimmung, welche Heinrich Laube Goethe zu Ehren hielt. Möge die Rede, welche in dem Aufrufe: Goethe in Wien ein Erzdenkmal zu setzen, gipfelte, lebendig fortwirken, bis das anregende Wort zur leuchtenden That geworden, Goethe Mitbürger der in Wien bereits verewigten Heroen geworden, bis dem größten Dichter in Wien ein Denkmal, ein ewiger Fels von Erz gesetzt ist. In der Rede Laubes wurde Goethe von mannigfachen Gesichtspunkten aus gefeiert.

Laube sagte unter anderem: „Goethe hatte mannigfache Beziehungen zu Oesterreich. Sein Vater war kaiserlicher Rath, sein mütterlicher Großvater war kaiserlich österreichisch gesinnt bis zum Enthusiasmus. Er hatte als Schöff von Frankfurt am 4. Oktober 1745 über Kaiser Franz I. den Krönungshimmel getragen und hatte von der Kaiserin Maria Theresia eine gewichtige goldene Kette mit ihrem Bildnisse erhalten, und Wolfgang war seinem Großvater sehr ergeben. Wolfgang selbst war voll Eifer und Antheil gewesen bei der Krönung Kaiser Josephs in Frankfurt. Ferner sein Lehrer in Leipzig, Deser, von welchem er für immer die Grundsätze für bildende Kunst in sich aufnahm, war ein Preßburger, der seine Bildung in Wien gefunden hatte. Aus Wien, vom Kaiser Josef, kam ihm der Reichsadel. Hammer-Burgstall gab ihm durch seine Schrift über den Orient die Veranlassung zum westöstlichen Divan, und in diesem Divan spricht eine Oesterreicherin mit, Marianne Willmer. Sie wird nicht nur als Suleika verherrlicht, es sind auch einige Lieder, welche der Suleika in den Mund gelegt sind, von ihr selbst. Sie war eine geborne Jung und stammte aus Linz. Und soll ich hier nicht auch Grillparzers gedenken? Von ihm rührt ja das wichtige Wort her über Goethe: Schiller geht nach oben, Goethe kommt von oben. Grillparzer war ein stolzer Oesterreicher, stolz auf seine Dichtkunst, stolz auf sein Vaterland. Goethe aber war für ihn der Polarstern der Dichtkunst, und in Befangenheit stattete er ihm einen Besuch ab in Weimar. Er wurde sehr wohlwollend empfangen und zu Tisch geladen. Als man zur Tafel gieng, bot ihm Goethe die Hand, ein Genosse dem ebenbürtigen Genossen. Darüber brach Grillparzer in Thränen der Rührung aus, der stolze Grillparzer, so erhaben erschien ihm der Dichter Goethe, welcher dem österreichischen Dichter der „Sappho“ die Hand reichte wie einem ebenbürtigen Genossen.“

— (Novara-Feier) Der „Pester Lloyd“ vom 22. d. M. berichtet: „Eine erhebende Feier wurde heute in der Ofner Garnisonkirche begangen. Der 23. März ist der Jahrestag der denkwürdigen Schlacht von Novara, in welcher ein Bataillon des hier garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 33, das auf 200 Mann herabgeschmolzen war, über 2000 Italiener den Sieg davontrug. Zum Andenken an diesen Triumph errichtete der damalige Inhaber des Regiments FM. Graf Gyulay, Adop티브ater des Landescommandierenden Sr. Excellenz des G. d. E. Baron Edelsheim-Gyulai, eine Stiftung von 12,000 fl., von deren Zinsen jährlich am Jahrestage dieses Kampfes an den jüngsten Officier und an je einen der bestconduitierten Chargen und Soldaten des Regiments Preise vertheilt werden. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht war der damalige Divisionär, und es ist unter anderen auf diesen Kampf bezüglichen, zur Ansicht der Mannschaft ausgestellten Bildern auch ein Gruppenbild zu sehen, auf welchem die Scene verewigt ist, da Se. k. und k. Hoheit nach der Schlacht den Officieren des Regiments seine Anerkennung ausdrückt. Die heutige Feier begann mit einer Seelenmesse für die in den Schlachten von Novara und Mortara gefallenen Braven. Dem Seelenamte haben die Generalität, die Stabsofficiere und der größte Theil des sonstigen Officierscorps der Garnison beigewohnt. Sodann fand die Verlesung der Todten und Verwundeten aus diesen Kämpfen statt. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Preise.“

— (Ein Weinstock, der im März blüht.) In der Fischergasse in Wels find, wie die „Ringer Zeitung“ mittheilt, an der Ostseite eines Fabrikgebäudes

des vollkommen ausgebildete Blätter und auch schon Blüten auf einem Weinstock zu sehen.

— (Schnee in Meran.) Aus Meran wird unterm 23. d. M. gemeldet: Heute nachts ist noch ein anhaltender Schneesturm ausgebrochen. Der Schnee liegt meterhoch, die Temperatur ist unter Null gesunken. Man hat Befürchtungen für die Wein- und Obstente.

— (Ein einträglicher Zug.) Im letzten Fasching wurde in einer lustigen Abendgesellschaft zu Verbo, einem Städtchen bei Neutra in Nord-Ungarn, ein Los der letzten österreichischen Wohltätigkeits-Lotterie licitirt und von der Advocatenstochter Frä. M. Kreuz im Vereine mit einem Concipisten und dem Kaufmann Vincenz Emanuel aus Tag erstanden. Auf dieses Los ist nun bei der letzten Ziehung der Haupttreffer von 60,000 fl. gefallen.

Locales.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält am Mittwoch, 29. d. M., um 6 Uhr abends seine Monatsitzung ab, mit folgendem Programme: A. Innere Angelegenheiten, darunter: 1.) Antrag auf Vermehrung des Stammkapitals der Böjchner-Stiftung; 2.) Referat des Comité's über den „Geheimnisschwindel“. — B. Vorträge: 1.) Regimentsarzt Dr. Matkovič; Mittheilungen aus der Praxis; 2.) klinischer Assistent Dr. Gregorič: über eine Darm-Harnblasenfistel bei gleichzeitiger Retroflexio uteri gravidii; 3.) Sanitätsrath Dr. Reesbacher: Mittheilungen aus dem Hauptsanitätsberichte Krains pro 1880. Es wird aufmerksam gemacht, daß zur Beschlußfassung mindestens, laut Statuten, die Gegenwart von zwölf Mitgliedern erforderlich ist.

— (Der Turner-Abend) im Casino-Glaskalon am 25. d. M., dessen reichhaltiges, gut gewähltes Programm wir neulich mitgetheilt, war sehr gut besucht und verlief recht amüsant. Nachdem die Declamation von Ulmeiers „Salonmauschel“, superb vorgetragen vom Turner Tiberius (Herr Zeit), die Gesellschaft in die richtige humorvolle Stimmung versetzt, kam Herr Eberl mit der Vorführung des „berühmten Automaten King-Fu“, und waren die Antworten, welche der souleräre „Inhalt“ des „King-Fu“ auf an denselben gestellte Fragen ertheilte, zutreffend, und erregten mehrere derselben geradezu stürmische Heiterkeit, so u. a. die Antwort auf die Frage: wann der Turnverein eine Turnhalle erhalten werde. Am Schlusse der Production vertheilte der Impressario im Namen „King-Fu“ duftende Blumensträußchen an die anwesenden Damen. Das Regierständchen von Ripper, sehr charakteristisch vorgetragen, mußte wiederholt werden. Den besten Schluß des Abends bildete aber der Schwan von Baumann: „Der blaue Frack und seine Folgen“, in welchem die Mitwirkenden, die Herren Januschovskij, Jaffé, Zeit, Künl, Moor, Ranth, Posch, Pulko, ein treffliches Ensemble boten. Insbesondere aber kam die Rolle des „Themistokles“ durch Tiberius-Zeit in gelungenster Weise zur Geltung; Herr Zeit zeigte sein entschiedenstes Talent für die Bühne, er fand denn auch wiederholten rauschenden Beifall. Auch die übrigen Pöcken dieses Abends, so die Declamation „Tiberius und Arminius“, verfaßt und vorgetragen von Herrn Künl und die Gesangsnummern: das Märtnersquartett, dann „O Isis“ und „An die Entfernten“, beides gesungen von Herrn A. Lorenz, wurden lebhaft aufgenommen. In den Zwischenpausen spielte die k. k. Regimentskapelle Großfürst Michael von Rußland, die mit dem Potpourri aus dem „Lustigen Krieg“ frenetischen Jubel hervorrief. Im Anschlusse an das Programm „slog das junge Volk der Turner zum Tange“.

— (Vom Markte.) Am vorigen Freitag wurden vom städtischen Marktcommissariate einem Fischer aus der Gegend von Vittai wegen Uebertretung des Fischereigesetzes 35 Kilogramm Fische confiscirt und unter Ausschluss von Gastgebern an Meistbietende licitando verkauft; der Erlös von 19 fl. 62 kr. geht dem Landes-culturfonde zu.

— (Aus Triest) wird unterm 24. März gemeldet: Das Kabel zwischen Triest und Corfu wurde heute mittags dem Betriebe übergeben. Der Betrieb ist ein vollkommener; Telegramme werden direct mit Bante, Syra und Alexandrien gewechselt.

— (Journalistisches.) Wie aus Graz mitgetheilt wird, erscheint daselbst am 2. April im Verlage der Buchdruckerei „Gutenberg“ ein neues nicht politisches Wochenblatt unter dem Titel: „Grazers Sonntagsblatt“, welches sich nach dem vorliegenden Prospekte zur Aufgabe stellt, alle communalen Fragen, alle das dortige Gesellschafts-, Vereins- und Kunstleben betreffenden Angelegenheiten in unparteiischer Weise zu besprechen.

— (Landschaftliches Theater.) Am Freitag und Samstag gieng „Der lustige Krieg“ mit abermals veränderter Besetzung in Scene, indem Frä. Barth-Groß aus Klagenfurt die „Violetta“ sang. Die Gastin, welche über ein schönes Organ verfügt, ward beifällig aufgenommen, im Spiel jedoch that sie entschieden des Guten zu viel, eine Herzogin, wenn gleich nur eine Operettenherzogin, muß doch anders dargestellt werden als dies von Frä. Barth-Groß geschah! Die samstägige Aufführung des „lustigen Krieg“

brachte dem allgemeinen Liebling Frä. v. Wagner eine schöne Ovation; das Fräulein, welches in dieser Operette als „Else“ jedesmal neue Triumphe erntet, erhielt als solche einen prächtigen Kranz mit weiß-rothen Doppelschleifen, die die Worte wiesen: „Unserer lustigen Else von mehreren Damen.“ Gestern nachmittags fand wieder „Der lustige Krieg“ statt, nun wieder mit Frä. Fischer als „Violetta“; alle drei Vorstellungen waren sehr gut besucht. Der Sonntag Abend brachte eine Reprise von Bapperts „Ein Böhm in Amerika“, der das Publicum wie immer in die größte Heiterkeit versetzte, insbesondere mit dem urwüchsigem Couplet: „Was liegt da uns dran.“ —

— (Theaternachrichten.) Heute hat Herr Vinori sein Benefiz als Regisseur; derselbe hat Friedrich Kaisers vielbeliebtes Lebensbild: „Das Testament des Bettlers“ gewählt. Der Abend verspricht, namentlich auch durch neue Couplets, vorgetragen vom Benefizianten, Frä. v. Wagner und Herrn Berger, recht amüsant zu werden. — Morgen (Dienstag) ist das Benefiz der hiesigen freiwilligen Feuerwehr; gegeben wird Banillys historisches Drama in 5 Acten: „Der Taubstumme“ oder der „Abbe de l'Épée“ und wird in Anbetracht des eminent humanitären Zweckes Herr F. Schläp (taubstumm) als Gast mitwirken. Unserem trefflichen Institute der freiwilligen Feuerwehr ist ein ausverkauftes Haus zu wünschen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 26. März. Der Zollauschuß nahm das Einführungsgezet zum allgemeinen Zolltarif sowie die restierenden Positionen des letzteren unverändert an. — Großfürst Vladimir ist mit Gemahlin Maria Paulowna nachmittags auf dem Nordbahnhofe eingetroffen, wo der Kaiser das erlauchte Paar erwartete. Nach herzlichster Begrüßung fuhr der Kaiser mit den Gästen in die Hofburg.

(Officiell.) Die Colonne Arlow kehrte nach Sarajewo zurück. Mehrere Colonnen durchstreiften das Gebiet von Gorazda, Cajnica und Joca, ohne auf Insurgenten zu stoßen. Auf dem rechten Drina-Ufer wird eine nördliche Bewegung der Insurgenten, überhaupt eine Zersplitterung derselben in kleinere Gruppen bemerkt. Es ist die Durchstreifung von bisher wenig oder gar nicht berührten Gegenden mit bedeutenderen Kräften und unter Zuziehung politischer Beamten behufs Erforschung der Anzahl der abwesenden Ortsbewohner bevorstehend.

Berlin, 26. März. Der deutsche Kaiser dankte für das Glückwunsch-Telegramm des Zaren, dessen Worte einen lebhaften Widerhall in seinem Herzen gefunden; er wünscht, der Allmächtige segne die Regierung des Zaren, zum Heile seiner Völker und zur Befestigung des europäischen Friedens.

Petersburg, 26. März. Der „Russische Invalide“ constatirt, daß die enthusiastische Aufnahme, welche der bekannte Toast des Zaren durch die Officiere gefunden, der klarste Beweis für die in der russischen Armee herrschenden Gefühle sei. Er betont, der 22ste März sei ein neuer Beweis dafür, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland fortbauern werde.

Wien, 24. März. Im Herrenhause des Reichsrathes waren heute die Mitglieder der Unterrechtscommission versammelt, um die Specialberatung über die Novelle zum Reichs-Volksschulgesetze fortzusetzen. — Im Abgeordnetenhaus tagten heute der Zollauschuß, welcher die Antworten der Experten über die zur Tarifklasse „Wolle und Wollwaren“ aufgestellten Fragen entgegennahm, dann der Gewerbeauschuß, der Gebirenauschuß, der Ausschuß zur Regelung der Congrua und der volkswirtschaftliche Ausschuß. Der letztere wies die internationale Convention, betreffend die Phylloxera dem Abg. Dr. R. v. Sochor, den Schiffsverkehrsvertrag mit Serbien dem Abg. Ritter v. Smarzowski und den Antrag über die Abänderungen des Vergesetzes bezüglich der Bestimmungen über die Bruderladen dem Abg. Schindler zur Vorberatung zu. — Der Zollauschuß wird heute abends, morgen und übermorgen seine Beratungen fortsetzen.

Trebinje, 26. März. Gestern nachmittags um 6 Uhr 5 Minuten wurde hier und in Bilek ein starkes Erdbeben in der Richtung von West nach Ost, fünf Secunden andauernd, verspürt.

Berlin, 25. März. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist nachmittags nach Friedrichstraße abgereist. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 24. d. M., in welchem derselbe für die rührenden Beweise der Liebe und Treue anlässlich seines Geburtstages der Gesamtheit wie jedem Einzelnen seinen innigsten und aufrichtigsten Dank ausspricht.

München, 24. März. Ein heute morgens im Aquarium ausgebrochenes Feuer zerstörte einen Theil des inneren Gebäudes, viele Thiere, speciell Vögel und Affen sind umgekommen.

Brüssel, 25. März. Die Nationalbank hat den Discount auf vier Procent herabgesetzt.

Rom, 23. März. Der „Osservatore Romano“ kündigt an, daß der Papst in der Osterwoche zwei Consistorien abhalten werde, in welchen sieben Cardinäle ernannt und eine Anzahl von Bischöfen präconisirt werden soll.

Rom, 25. März. Garibaldi wird auf seiner Reise überall mit Acclamation empfangen. Derselbe traf gestern in Catanzaro ein, übernachtete dort und setzte heute die Reise nach Reggio fort.

Petersburg, 25. März. „Nowosti“ melden, daß unter dem Vorsitze Stobeleffs eine Commission zur administrativen Organisation Turkestans creirt wurde.

Verstorbene.

Den 23. März. Johann Gregore, geb. Zimmermann, nun Pfründner, 84 J., Karlsstädterstraße Nr. 7, Marasmus.

Den 24. März. Franz Strehar, Metzgergefellens-Sohn, 21 J., Petersstraße Nr. 58, Blattern.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Benefizvorstellung des Schauspielers Herrn L. Vinori: Das Testament des Bettlers

Lottoziehungen vom 24. März:

Wien: 15 83 33 72 9.
Graz: 85 32 11 35 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
24.	7 U. Mg.	732.77	+ 5.6	D. schwach	bewölkt	1.80
	2 „ N.	731.49	+ 7.6	N.W. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	730.44	+ 6.0	N.W. schwach	bewölkt	
25.	7 U. Mg.	727.54	+ 7.2	S.W. schwach	bewölkt	15.50
	2 „ N.	725.02	+ 10.6	S.W. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	727.21	+ 6.8	S.W. schwach	bewölkt	
26.	7 U. Mg.	728.48	+ 3.6	S.W. schwach	Rebel	24.00
	2 „ N.	726.47	+ 11.0	S.W. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	725.25	+ 6.8	S.W. schwach	bewölkt	Schnee

Den 24. tagsüber trübe, regnerisch. Den 25. bewölkt, nachmittags starke Regengüsse. Den 26. wechselnde Bewölkung, nachmittags windig, nachts Regen. Morgens den 27. Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen + 6.4°, + 8.2° und + 7.1°, beziehungsweise um 1.6°, 3.1° und 2.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir im eigenen und der resp. Angehörigen Namen hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, Frau

Francisca Pollack, geb. Napreth,

Fabrik- und Realitätenbesizers-Witwe,

gestern nachts um 12 Uhr nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 74. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuübersetzen. Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 26. März, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 174 statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der hier-ortigen Pfarrkirche gelesen werden.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken der Verwandten und Bekannten empfohlen. Neumarkt am 24. März 1882.

Adolf Pollack, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Josef Pollack, Hausbesitzer in Krainburg; Gottfried Pollack, Handelsmann in Trieste; János L. Pollack, Schweißfabrikant in Wien; Stanislaus Pollack, Lederfabrikant in Neumarkt; Wilhelm Pollack, Eisenbahn-Ingenieur; Ferdinand Pollack, Fabrikbesitzer in Pittsburg; Raimund Pollack, k. k. Gerichtsadjunct in Rudolfswert, als Söhne. — Marie geb. Pollack, verehel. Smolej, Schulrathsgattin in Laibach; Jeannette Pollack, Theodora Pollack, als Töchter.

(350) 48—10

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinst
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasen-
katarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).